

Schauspieler und Autoren sprechen

Das „Literarische Archiv“ der Deutschen Grammophon-Gesellschaft hat zwei Stämme entwickelt, an denen — dank des guten Bodens, den die Schallplatte heute vorfindet — die Produktionen kräftig austreiben: Der eine trägt die Früchte lebendigen Theaters, der andere die unmittelbaren Zeugnisse bekannter Autoren. Auch die Neuererscheinungen des „Literarischen Archivs“ lassen dieses Wachstum an beiden Stämmen erkennen. Zu den Dokumentationen des Theaters ist eine neue Serie von Schauspieler-Porträts getreten, in der bedeutende Persönlichkeiten des deutschsprachigen Theaters als Realitäten, vor allem aber auch in den ihnen besonders gemäßen Rollen, zu hören sind. Unter den neu herausgegebenen Autoren-Dokumenten hat die „bittere“ Zeit- und Daseinskritik einen bevorzugten Platz. Erfreulich, daß sich in beiden Gruppen auch so vieles österreichischer Provenienz befindet.

Novitäten, die in der Reihe der Schauspieler-Porträts jetzt vorliegen: Die große moderne Tragödin Maria Becker spricht Szenen von Kleist und Schiller sowie Verse und Prosa von Goethe, Rilke und Else Lasker-Schüler; Käthe Gold, die eigenwillige Liebling der deutschen Bühne, kommt mit Gedichten, Märchen der Brüder Grimm und Szenen von Shakspere, Grillparzer und Goethe zu Wort — einer ihrer Partner dabei ist Will Quadflieg; von Maria Wimmer sind die schönsten klassischen Monologe aufzeichnet: Rache, Goethe, Schiller, Lessing, Hebel und Euripides; und Theresia Gleiss, diese Volksschauspielerin höchsten Ranges, singt und spricht Brecht und Dürrenmatt (mit dem Autor zusammen) sowie ein kleines Mondrama von Aldo Nicolai. Der genialische, blauweilene Gentleman Oskar Werner zieht alle Register seiner Rezitatorbegabung in Versen von Mörike, Heine, Saint-Exupéry und Tenki; ein Großer ganz eigener Prägung, ein vielseitiger Interpret außerordentlicher Charaktere ist F. O. Hassler, der sich mit Tagebuch-Prosa von Goethe, mit Gedichten von Heine, Wedekind und Morgenstern (Gedichtern u. a.) hören läßt.

In der anderen Gruppe findet sich ein Vortragsdokument von besonderem Reiz: Elias Coeetti, gebürtiger Bulgare, in Wien herangewachsen, seit langem in London ansässig, zu frühem und dauerhaftem Ruhm gelangt mit seinem vertrackten und meisterlichen Roman „Die Blendung“, zudem ein exzellenter Interpret der eigenen Arbeit. Er liest aus der „Blendung“ das Kapitel vom guten Vater und aus dem jüngeren Werk „Marokko“ die Abschnitte „Bergungen mit Kamelen“ und „Der Jansichtbare“; eine Stimme der Zeit, die zu dieser Zeit auf unverwechselbare Art höchst Angenehmes und Notwendiges zu sagen hat.

Unter den Zeitkritikern fällt vor allem Helmut Qualtinger auf, dieser Verkünder der unangenehmen Wahrheit; vollständig ausgezeichnet ist von ihm das ebenso unbequeme wie erfolgreiche Stück „Die Hinrichtung“, das er zusammen mit Carl Mraz geschrieben hat. Auch eine zweite Aufzeichnung kommt aus dem modernen Wien: Friedrich Torberg liest aus seinen Parodien und Pamphleten. Discophil



J. J. Fux, Bild von Nicol. Buck, Wien 1717.

Musik von Johann Joseph Fux

Barockmusik in kaum noch zu überschenden Mengen wird in unserer Zeit wieder zum Leben erweckt; die Musik von Johann Joseph Fux, der vor allem als großer Theoretiker in die Musikgeschichte eingegangen ist, wurde von dieser neuen Praxis indessen bis jetzt nur sporadisch erfüllt. Auch auf Schallplatten ist von Fux noch wenig zu haben: Das Wenige zumeist auf jenen Sammelplatten, die die Kreise der Musik alter Fürstentümer und Residenzen wieder unter die Leute bringen: Sich weitende konzentrische Kreise, wie wenn man Steine in ruhendes Wasser wirft. Und die Weltung Fuxscher Musik in unserer Zeit? Immerhin ist jetzt in der Amadeo-Serie „Musica da Camera“, die barocke Kammermusik auf barocken

Instrumenten bringt, eine eigene Fux-Platte erschienen. Man darf sie, auch im Hinblick auf die Bemühung um eine historisch-gerechte Interpretation, als einen Beitrag zur Dokumentation der österreichischen Musikgeschichte werten: Fux, der aus der Steiermark stammte und in Wien zum ersten Kapellmeister am Hofe Kaiser Karls VI. aufstieg, war schon zu seinen Lebzeiten eine europäische Zelebrität; seine Musik war allerdings schneller vergessen als sein berühmtes Lehrwerk.

In diesem dokumentarischen Beitrag (und daran ist man auch steirischerseits interessiert) schließt diese Platte sicherlich eine Lücke, auch wenn sie sich mehr aus Verstreutes und aus kleinere Genre hält: Die Dokumentation eines Fuxschen Hauptwerks wie die Oper „Costanza e Fortezza“ steht ja noch aus. Die stückhaft-querschnittartige Zusammenstellung, die instrumentales und Vokales mischt und hauptsächlich bisher Unveröffentlichtes enthält, folgt den Vorgängen dieser Platte; ebenfalls vertraut in diesem Zusammenhang sind uns die Kerngruppe der Musica-da-Camera-Interpreten und ihr Depot aller Instrumente: Der Blockflöten-Spezialist, Forscher und Sammler alter Instrumente Dr. René Clemencle, die an der Grazer Musikakademie lehrende Cembalistin Vera Schwarz, der Barockgeiger Eduard Melkus und die Sopranistin Annelies Hückl; ihnen treten hier zur Seite: Gernot Sonneck (Corno di caccia), Eleanor Sloan (Barockgeige), Karl Sternerhof (Viola), Gerald Sonneck (Violine) und Alfred Planyavsky (Kontrabaß). Die Aufnahmen umfassen: Eine Opernouvertüre, zwei Arten aus dem Compendio „Psepho“, eine Arie aus dem Oratorium „Il Testamento di nostro Signor Gesù Christo“, eine Suite für Cembalo solo, je eine Sonate und Partita a quattro und eine Sinfonia a tre. Hinreichender Einführungstext ist beigegeben; eine Korrektur: Fux ist nicht in St. Marcin geboren, sondern in Hirtenfeld, das einstens zur Pfarre St. Marcin (und zwar am Pickelbach; es gibt mehr als ein Marcin in unserem Land) gehörte. Der Gewinn dieser Bemühung um Fux: Das Vermittelnde, typisch Österreichische, Vielseitige in seinem Werk spürbar gemacht zu haben. B. (AVRS 5059 Stereo, S 170.—)

Schlagermarkt

Lieber Leser!

Für alle, die gerne tanzen gehen, für alle Schlagerfreunde und für alle, die selbst Unterhaltungsmusik machen — für alle jene bringen wir ab heute in jeder Wochenendausgabe der „Südtagespost“ interessante Neuigkeiten. Wir stellen neue Schallplatten und ihre Interpreten vor, wir machen einmal im Monat eine Illustrierte, wir berichten über die Stars in internationaler Musik- und Showgeschäft. In einem Wort: Sie finden nun regelmäßig an dieser Stelle Nachrichten aus der großen, bunten Schlagerwelt.

Ihr Disc-Jockey Herfried Teschl

NEUE PLATTEN

- „All You Need Is Love“ / „Baby You're A Rich Man“. The Beatles (Odeon 25160).

Sie sind ja schließlich die Größten, die originalen und originellen Beatles. Die Burschen verstehen nicht nur was von Musik, sondern auch vom Geschäft. Nicht weniger als 100 Millionen Beatles-Platten wurden seit dem Bestehen der berühmten Liverpooler Plattenwerke verkauft. Das ist wirklich enorm. Wer weiß, ob mit „All You Need Is Love“ nicht die 200-Millionen-Grenze überschritten wird.

- „A Whiter Shade Of Pale“ / „I Wanna Live“. Prock Harson (Coronet 3030).

In den englischen Hit-Paraden ist der Pop-Sänger Prock Harson schon seit Monaten vertreten. Hierzulande ist er

erst jetzt im Kommen — dafür aber ganz groß.

- „Raumpatrouille“. Peter Thomas-Sound-Orchester (Philips 318018 PF).

Seit die utopischen Fernseh-Fantasie über die „Raumpatrouille“ auch in österreichischer TV gebracht werden, verkauft sich die Platte mit dem Original-Soundtrack aus der Fernseh-Serie bestens.

- „Ensemble“ / „Je vous offre“. Admo (Electrola E 2318).

Mit „Inch' Allah“ ist er bei uns schlagartig be- und beliebt geworden, der sizilianer Adamo, der in Beladen den Sprung ins Schlagergeschäft gemacht hat. Seine beiden neuen Nummern setzen daher — wen wundert es — die erfolgreiche „Inch' Allah“-Welle fort.